

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 99 (1966)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
99. Jahrgang, Bern, 26. Februar 1966

Organe de la Société des instituteurs bernois
99^e année, Berne, 26 février 1966

Redaktion: Hans Adam, Oberlehrer, Olivenweg 8,
3018 Bern/Postfach, Telefon 031 · 66 03 17
Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:
3011 Bern, Brunnengasse 16, Telefon 031 · 22 34 16

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner,
chemin des Adelles 22, 2800 Delémont, tél. 066 · 2 17 85
Secrétariat de la Société des instituteurs bernois:
3011 Berne, Brunnengasse 16, téléphone 031 · 22 34 16

Zum Artikel «Kritische Gedanken zur Ganzheitsmethode im Leseunterricht»

Die Ausführungen von Elisabeth Seidler im Berner Schulblatt Nr. 4 vom 29. Januar scheinen mancherorts Missfallen erregt zu haben. Telephonische Anfragen erfolgten noch nie so rasch. Ich ersuchte, sachlich zu bleiben und unsere Leser wissen zu lassen, was nicht in Ordnung ist. Kollege *Erwin Saurer* aus Oberfrittenbach war bereit, schriftlich Stellung zu nehmen. Er wünscht, dass seine Erwiderung in vorliegender Briefform veröffentlicht wird, was hiermit gerne geschieht. Vorweg sei orientierend festgehalten:

– Als mir die Frankfurter Zeitung (Nr. 163 vom 17. Juli 1965) mit dem Aufsatz «Lieb gemalte Bildchen statt Buchstaben / Kritische Gedanken zur Ganzheitsmethode» übergeben wurde mit der Bitte, zu prüfen, ob eine Publikation im Berner Schulblatt möglich sei, war mir klar, dass deutsche Verhältnisse nicht bernische Verhältnisse sind und manche unserer Kolleginnen vor den Kopf gestossen werden könnte. Ich sagte dies auch dem Zusteller der Zeitung, und beide nahmen wir als selbstverständlich an, dass man sich aus unsern Reihen im Berner Schulblatt verteidigen werde; beide sagten wir uns aber auch, dass eine Diskussion der Methode des Lesenlernens fruchtbar sein könne. Dass eine solche Diskussion 1962/63 bereits stattgefunden hatte, konnte für mich kein Grund zur Ablehnung der Publikation sein; die Leser des Berner Schulblattes wechseln stark von Jahr zu Jahr, und für eine grosse Zahl der heute amtierenden jungen Lehrerinnen dürfte das Diskussionsthema neu sein.

– Der Aufsatz von Elisabeth Seidler sollte tatsächlich nur «Zündstoff» sein, wie Kollege Saurer sich ausdrückt. Persönlich wollte ich zum Problem nicht Stellung nehmen, da ich mich als Lehrer an Oberklassen der Primarschule in dieser Angelegenheit nicht kompetent fühle. Hätte ich meine eigenen Kinder ins Lesen einzuführen gehabt, würde ich allerdings nicht ganzheitlich vorgegangen sein. Was Elisabeth Seidler ausführt, leuchtet mir soweit ein.

– Gleichzeitig Pro und Contra zu Worte kommen zu lassen, also einen «Gegner» zu mobilisieren, ist meiner Ansicht nach selten empfehlenswert; denn werden das Dafür und Dagegen miteinander hieb- und stichfest und wohlformuliert präsentiert, so klopft man damit niemanden aus dem Busch. Eine Zeitung ist aber um so lebendiger, je mehr Mitarbeiter sie zu engagieren vermag. Ich bin nach wie vor überzeugt, dass unter den Lehrerinnen und Lehrern im ganzen Lande herum sehr viele sind, die etwas zu sagen haben, ich meine

ganz allgemein. – Ob ich übrigens den richtigen Kritiker gefunden hätte? Den Kollegen Erwin Saurer jedenfalls nicht, er war für mich bis dahin ein Unbekannter.

– Ich verweise auch auf die Rubrik «Kommentiert und kritisiert» der heutigen Nummer, in welcher aus der Praxis heraus zum gestellten Thema Stellung bezogen wird; auch dieser Beitrag sei bestens verdankt.
H. A.

*

Oberfrittenbach, 5. Februar 1966

Sehr geehrter Herr Redaktor,

im Schulblatt vom 29. 1. 66 lassen Sie die Kritik am ganzheitlichen Leseunterricht zu Worte kommen. Zur Sache selbst möchte ich mich nicht äussern. Ich habe auch nicht die Absicht, die eine oder die andere Methode anzugreifen oder zu verteidigen. Mit der Art der Darstellung im Schulblatt aber bin ich nicht einverstanden. Da mir sonst die Art, wie Sie das Schulblatt redigieren, gefällt, erlaube ich mir, Sie auch einmal zu kritisieren.

Selbstverständlich ist es Ihr gutes Recht, durch einen herausfordernden Artikel eine Diskussion in Gang zu bringen. Aber an einen solchen Artikel müssen gewisse Forderungen gestellt werden. Klarheit, Sauberkeit, Sachlichkeit sind selbstverständliche Voraussetzungen. Vielleicht dürfte man sogar eine gewisse Aufgeschlossenheit gegenüber dem «Gegner» erwarten. Dem Artikel von E. Seidler fehlen diese Voraussetzungen. Deshalb mache ich Ihnen einen Vorwurf, wenn Sie ihn trotzdem als «Zünder» verwenden.

Die erste Unklarheit bringt für uns schon der Begriff «Ganzheitsmethode». Bei uns werden oft Leseblätter als ganzheitlich bezeichnet, weil sie ganze Sätze bringen, obschon sie in Druckschrift geschrieben sind, und trotz dem Hinweis im Begleitkommentar, die einzelnen Buchstaben könnten nun sofort abgelöst werden. Die von E. Seidler kritisierte Methode aber hat sicher als Kennzeichen den ganzen Satz (oder das ganze Wort), die

Schreibschrift (deshalb das schöne Wort «Schlingelschlängel»!) und (wahrscheinlich) auch weitgehend den Verzicht auf das Ablösen der Buchstaben (die als «reife Früchte» zu ihrer Zeit geerntet werden können). Wenn Sie mit dem Artikel schon die Begriffsklärung gebracht hätten, wäre viel Verwirrung und fruchtloses Aneinandervorbeireden zu vermeiden gewesen.

Dass die Grundlagen bei uns andere sind, zeigt sich hier: «Das Kind hat längst sprechen gelernt, und zwar ganzheitlich.» (Schön gesagt, Fräulein Seidler!) Das würde also heissen, unsere Schüler müssten jetzt auch ganzheitlich die neue Sprache lernen (Schriftdeutsch ist doch für viele Erstklässler nahezu eine Fremdsprache)? Dieser Artikel kann also nicht als eine solide Diskussionsgrundlage dienen. Wir sind eben nicht in Deutschland. Hübsch ist übrigens, dass E. Seidler Lessing für die Ganzheitsmethode eintreten lässt: «... Erziehung ist Offenbarung, das Vorweggeben eines noch nicht voll erfassten, damit das Kind hineinwache ...» Dass sie Lessing nicht wörtlich zitiert, ist ein Schönheitsfehler; aber dass man mit Sinneinheiten arbeiten soll, ist doch gut belegt!

Am meisten erstaunt mich, dass Sie den Artikel drucken, obschon er sprachlich so schlecht ist: Was sind «Probierbewegungen im sittlichen Bereich»? «Es ist notwendig, aber nicht das einzig mögliche Prinzip»; ist es nun notwendig oder nicht? Fast in jedem Abschnitt begegnet man sprachlicher Unsauberkeit. Noch schlimmer aber ist die gedankliche und logische Unsauberkeit. Ich bin zwar nicht Psychologe; aber was E. Seidler ausführt über das Wahrnehmen des Ganzen und der Teile, ist doch mehr als nur dürftig. Auch die Behauptung, die Ganzheitsmethode erziehe zur Oberflächlichkeit, bedürfte einer genaueren Begründung. Bringt fortschreitende Erkenntnis nicht in jedem Fall eine fortschreitende Unterscheidung von bisher nicht Unterschiedenem? Warum soll das ein Fehler der Ganzheitsmethode sein?

Solche und ähnliche Fehlleistungen in der Arbeit von E. Seidler rücken den Artikel in bedenkliche Nähe eines üblen Hetzartikels. So etwas, scheint mir wenigstens, dürfte nicht ohne Kommentar veröffentlicht werden. Denn Hetze ruft leicht der Gegenhetze, aber Sie wie ich erwarten doch eine Auseinandersetzung?

Hoffnungslos wird die Sache dort, wo der «die Haare raufende Oberstufenlehrer» aufrücken muss. Jeder kennt die Karikatur des dummen Oberlehrers, der nun einmal der Lehrerin schuld gibt, wenn seine Buben im Technisch Zeichnen schmieren. Aber dass irgendwo ein Oberstufenlehrer dumm genug sein soll, die Verwechslung von 23 und 32 der Erstlesemethode in die Schuhe zu schieben, wollen wir doch nicht glauben! Vor etwa 60 Jahren schlug ein deutscher Didaktiker vor, man solle, um diesen Fehler zu vermeiden, 23 als «zwanzig-drei» lesen. Der gab wenigstens nicht die Lehrerinnen schuld! Wie kann eine Autorin, die ernst genommen werden will, bedenkenlos der kritisierten Methode Dinge zur Last legen, die jedem Klassenunterricht anhaften? Wo und wann kann man in jedem Fall feststellen, «ob wirklich Erkenntnis vorliegt»?

Auch eine gewisse Aufgeschlossenheit dürfte man erwarten. E. Seidler schreibt: «Ein Kind kann schon an dieser Stelle einen Schock bekommen, der Jahre dauert»(!). Wie sie das belegen wollte, mag dahingestellt bleiben. Kein vernünftiger Mensch aber glaubt heute noch, die eine Methode bringe lauter Übel, die andere lauter Heil¹⁾. Es wäre eine Sache der Klugheit

(und des Anstandes!), gewisse Vorbehalte der eigenen Methode gegenüber zu erwähnen, natürlich um sie nachher zu entkräften! Warum spricht sie also nicht von den armen Teufeln (Entschuldigung, «Kerlchen» wollte ich schreiben!), denen die Buchstabenreihe M-u-t-t-i immer M-u-t-t-i bleibt, und nie zu einem «Mutti» wird? Hat sie noch nie von den Schülern der Mittel- und Oberstufe gehört, die nie lesen lernen, weil sie nie lernen, ein Zusammengehörendes als Ganzes zu erkennen? Vor etwa zwei Wochen hat eine bekannte Psychologin und Erziehungsberaterin an einem Volkshochschulkurs aus der Biographie Helene Langes (Gründerin des ersten Mädchengymnasiums in Berlin) berichtet, wie diese als Kind unter dem Buchstabieren in der Schule zu leiden hatte. Sind Sie nicht auch der Meinung, solche Fakten wären so diskussionswert wie die erschütternde Feststellung, um die Weihnachtszeit könnten Kinder noch nicht einmal das Wort «Hose» lesen?

Der peinliche Eindruck des ersten Artikels wird verstärkt durch die folgende Buchbesprechung. Ich finde es bedauerlich, dass durch das Nebeneinander der beiden Artikel der Eindruck einer Hetze verstärkt wird. Warum nennt wohl pi die Legasthenie mit der Ganzheitsmethode zusammen? Er weiss sicher, dass man diese beiden Dinge nicht in einen ursächlichen Zusammenhang bringen darf. Die Art, wie er geschickt die Methode verdächtigt, ohne dass man ihn dabei behaften kann, einfach indem er beides in einem Zuge nennt, empfinde ich als unstatthaft. Im übrigen besteht eine ähnliche wissenschaftliche Untersuchung wie die von Müller: Emil Schmalohr, Psychologie des Erstleseunterrichtes. Dort ist festgestellt, dass bis zu einem gewissen Zeitpunkt Unterschiede in der Fertigkeit verschwinden! Nach der Lektüre von Müllers Ergebnissen gleich alles Ganzheitliche zu verdammen, wäre offenbar doch verfrüht²⁾.

¹⁾ H. Müller stellt fest (s. Buchbesprechung von pi): «Offensichtlich bemüht sich aber der nach der synthetischen Methode unterrichtende Lehrer, die Nachteile seines Verfahrens... durch geeignete methodische Eingriffe zu mindern oder zu beseitigen (Seite 133).» Nachdem er diese Massnahmen skizziert hat, fährt er fort: «Verfährt der nach der synthetischen Methode unterrichtende Lehrer in dieser Form, hat er natürlich die idealtypische Ausprägung seiner Lehrmethode verlassen, und da die Vermutung naheliegt, dass der erfahrene Lehrer in der Tat so verfährt, lässt sich die Frage stellen, ob es den ‚Synthetiker‘ im Sinne Boschs heute überhaupt noch gibt.» (S. 133).

Und die rein synthetischen Fibeln aus dem Jura, aus Frankreich? Müller: «Es ergibt sich daraus (aus Untersuchungen in fremdem Sprachraum) die einleuchtende Folgerung, dass die Untersuchungsergebnisse eines bestimmten Sprachraumes nicht ohne weiteres auf ein anderes Sprachgebiet übertragen werden können.» (S. 50).

²⁾ H. Müller: «Eine Parallele zu unserem Ergebnis zeigt die Arbeit von Schmalohr, in welcher, bei Verwendung desselben Testverfahrens wie in der vorliegenden Untersuchung, im 5. Schulbesuchjahr lediglich als Tendenz in den Ergebnissen leichte Vorteile zugunsten der Ganzheitsmethode im Leseverständnis aufzufinden waren.» (S. 106) «Bei den Vergleichen im 4. Schuljahr tritt kein einziger signifikanter Unterschied auf. Die Methodeneffekte differieren nicht mehr gesichert.» (S. 108) Müller sagt auch nicht, die Ganzheitsmethode müsse verschwinden, sondern: «Hieraus erwächst der schulpädagogischen Ausbildung besonders während der 2. Phase der Lehrerbildung, aber auch der Lehrerfortbildung, die Aufgabe, allen denen, die nach einem ganzheitlichen Verfahren unterrichten wollen, die Kenntnisse und Voraussetzungen für eine erfolgreiche Anwendung zu vermitteln.» (Seite 136)

Wenn pi geltend macht, auch bei der Lautiermethode *könnten* Sprachkunde und Sprachmelodie zu ihrem Recht kommen, warum folgert er denn nicht auch, eine gute Lehrerin könne trotz Ganzheitsmethode die Pflege der Fertigkeiten zu ihrem Recht kommen lassen? Auch sein Glaube an die Unfehlbarkeit psychologischer Begründungen ist anfechtbar. Ich zitiere W. Breidenbach, Professor an der pädagogischen Hochschule Osnabrück: «Wie einseitig und daher falsch die psychologische Begründung einer Unterrichtsmethode sein kann, dafür hat die geschichtliche Entwicklung der Unterrichtsmethoden Beispiele genug aufzuweisen. So wurde z. B. die Buchstabiermethode mit der damals (!) modernsten Psychologie als die endgültig beste Methode begründet, während nun schon lange kein Streit mehr darüber ist, dass sie recht mangelhaft war.» Dieser Vorbehalt gilt natürlich auch der Ganzheitspsychologie gegenüber. Aber jedenfalls ist mit Müllers Buch das Problem nicht einfach gelöst und fertig. Pi setzt die Akzente stark im Sinne eines «Parteigutachtens», allerdings klüger und geschickter als E. Seidler.

Über allen Vor- und Nachteilen einer Methode steht die Persönlichkeit der Lehrerin. Eine kluge Lehrerin wird ebensowenig ein Kind mit Buchstabieren quälen wie mit der Ganzheitsmethode Kindern einen Schock versetzen. Gegenüber diesen Lehrerinnen, die sich jahrein, jahraus auf ihre Art ehrlich bemühen, scheint es mir ein Unrecht, eine solche Artikelfolge ohne fundierten sachlichen Kommentar erscheinen zu lassen.

Mit freundlichem Gruss

Erwin Saurer

Zum Schluss nochmals Müller:

«Von diesen Beobachtungen und Überlegungen her kann mit Recht eine Betrachtungsweise erwachsen, die den Faktor ‚Lehrerpersönlichkeit‘ nicht mehr ausschliesslich als ‚systematischen Fehler‘ ansieht, sondern als massgebliche und in der Schulwirklichkeit wichtigste Variable für einen Erfolg im Lesenlernen behandelt.» (S. 137)

Aus dem Bernischen Lehrerverein

Sektion Nidau des BLV

Die Winterversammlung unserer Sektion war von etwa der Hälfte aller Mitglieder besucht. Sie fand diesmal in der Aula des Sekundarschulhauses in Brügg statt. Nach einer musikalischen Einleitung sprach *Friedrich Salzmann* von Radio Bern über das Thema *Die Funktion des Kritikers in der Demokratie*. Der Referent ist der Meinung, dass ein Kritiker allerhand Voraussetzungen benötige. Es brauche zudem Mut, um Bestehendes in Frage zu stellen. Er glaubt auch, dass eine Überschätzung der staatlichen Institutionen gerade für den Staat gefährlich werden könnte. Kritik ist deshalb staatserhaltend. Unsere Staatsverfassung ist zum Glück so aufgebaut, dass sie jederzeit revidiert werden kann. Neue Gegebenheiten, hervorgerufen durch Kritik, ermöglichen somit jederzeit eine Änderung von Verfassungsartikeln. F. Salzmann zeigte auch, von welchen Faktoren die Meinungsbildung in politischen und allgemeinen Fragen abhängig ist. Kritische Aufnahme von Tatsachen ist aber auch vom Menschen abhängig. Gewisse Sphären des Unterbewusstseins sind noch viel zu wenig erforscht. Zudem hängt unsere Reaktion auch von medizinischen Einflüssen in unserem Denkapparat ab.

Viele neue Methoden der Werbung und der Marktforschung dringen in das politische Geschehen und in die Information ein. Der Kritiker muss diese Methoden kennen, damit er in seiner Kritik darauf hinweisen kann. Da das Radio ein Instrument mit gewaltiger Suggestivkraft ist, kann es auch zur Meinungsbildung benützt werden. Die Zeit des «tausendjährigen Reiches» brachte uns Beispiele zur Genüge. So gut auch diese Meinungsbildung durch das Radio möglich wäre, steht ihr entgegen, dass das Schweizer Radio eine Monopolstellung besitzt. Es ist durch staatliche Konzession geregelt, was ausgestrahlt werden darf. Diese Oberaufsicht lässt deshalb nicht ganz alles durch ihr Sieb passieren. Ein Kritiker am Radio hat es denn oft recht schwer, seiner Aufgabe gerecht zu werden. Friedrich Salzmann wirkte während 8 Jahren als Zeitkritiker am Radio Bern. Mit der neuen Ordnung des Radiowesens ist seine Sendung «Mit kritischem Griffel» verschwunden. Man vernahm aber, dass gegenwärtig neue Wege gesucht werden, um diese wichtige Sendung in etwas anderer Form wieder auferstehen zu lassen. Der Referent zeigte dann anhand von Tondokumenten einige Ausschnitte aus seiner manchmal geradezu «gefährlichen» Arbeit. Radiokritik wirkt verletzender als eine richterliche Strafe, ist die Meinung unseres Fachmannes. Er hat es denn auch ab und zu erlebt, dass Verbände oder Körperschaften, die durch seine Sendung «bekannt» wurden, beim Studio scharf interveniert und mit Protestnoten sogar berichtigende Sendungen verlangten. Was die Form der Kritik anbelangt, so verwendet man vom Lied über den Sketch bis zur Kinderstimme alle Möglichkeiten. Es hat sich auch gezeigt, dass eine kritische Äusserung, von einem Kind ausgesprochen, im allgemeinen besser ankommt, als wenn ein erwachsener Sprecher eingesetzt würde. – Dem interessanten Vortrag folgte eine kurze Diskussion.

Im anschliessenden geschäftlichen Teil wurde beschlossen, eine monatliche freie Zusammenkunft in Nidau durchzuführen. Da für Kurse im Moment kein Interesse vorhanden ist, wurde auf die Aufstellung eines Kursprogrammes verzichtet. Der Präsident ermunterte die Mitglieder, an der Tagung der seeländischen Lehrervereine vom 3. März in Aarberg teilzunehmen. Das Thema der Tagung umfasst die Probleme der Industrialisierung des obern Seelandes und vor allem die Fragen, die der geplante Bau von thermischen Kraftwerken auslöst.

ste

Pädagogische Kommission / Sitzung vom 19. 1. 66

1. Die Kommission wird anhand des erhaltenen Entwurfes orientiert über die Weisungen, welche die Erziehungsdirektion für die Stellvertretung an Primarschulen erlassen wird. Wir beschliessen, unsere Arbeit an einer «Handreichung für Stellvertreter» nicht wieder aufzunehmen.
2. Bei der Beratung eines neuen obligatorischen Themas rücken Fragen in den Vordergrund, die sich für die Schule im Zusammenhang mit dem Fernsehen stellen.
3. Für den Lehrerfortbildungskurs 1966 im Schloss Münchenwiler hat Herr Prof. Grosjean seine Mitarbeit zugesagt.
4. Um den Sektionen die Berichterstattung über das obligatorische Thema 1964/66 zu erleichtern, soll ein Fragebogen erarbeitet werden.
5. Ein Mitglied regt an, die Pädagogische Kommission solle Einblick in einige ausländische Fachzeitschriften nehmen und unter Umständen über deren Inhalt im Berner Schulblatt kurz berichten.

H. E.

Kommentiert und kritisiert

Die Ganzheitsmethode im Blickwinkel El. Seidlers

(s. Nr. 4 vom 29. 1. 66)

verzerrt das Bild, das wohl die meisten Lehrerinnen von dieser Art Lesen-lernen haben, vollständig.

Mir scheint der Artikel unsachlich, unfair. Jeder Satz atmet Hetze gegen eine Methode, die persönlich nicht genehm ist. Wissen wir aber nicht längst, dass «eine Methode sich nicht für alle schickt», schicken kann?

«Aller Anfang ist schwer!»

Als ich vor vielen Jahren zum erstenmal Erstklässler lesen lehrte, stellte ich im Herbst mit Enttäuschung fest, dass kaum ein Schüler imstande war, ein Wort selbständig zu erobern. Ich hatte die Lesemethode rein synthetisch aufgebaut, weil ich nichts anderes kannte. Wohl wussten meine Schüler die Buchstaben zu benennen, aber mit dem Zusammensetzen hatte es. Ich war unglücklich und sah mich bei erfahrenen Kolleginnen um.

MA ME MI MO MU
MAM MEM MIM MOM MUM, las ich an der einen
Tafel,

MA-RI-AN-NE LAUF an einer andern.

War das *der* Weg? Jedenfalls lernten die Schüler dieser Lehrerinnen recht lesen.

So versuchte ich es auch. Wir übten eifrig und zäh. Ende Schuljahr lasen die guten Schüler anständig, die mittleren stolperten bei schwierigeren Wörtern (furchtbar und fruchtbar hielten auch sie nicht auseinander), und ein Fritzli las für «im» immer noch «i m». Er kannte das ganze Alphabet, aber zusammensetzen konnte er keine Buchstaben; das lernte er erst im zweiten Schuljahr.

In dieser Klasse verdrehten auch mehrere Schüler die Zahlen. 12 schrieben sie als 21 usw. Es ist also auch hier nicht die Ganzheitsmethode, die zu diesem Fehler führt. Ein Rechenbüchlein aus der Ostschweiz zeigte mir den Weg, diesen Fehler loszuwerden, durch folgende Darstellung:

$10 + 1 = 11$ $10 + 2 = 12$ $10 + 5 = 15$

Es gibt sicher Meister der Synthese, die sich einen schmackhaften und erfolgreichen Leseunterricht aufbauten. Mir lag diese Art nicht. Ich suchte weiter. *Freude* müssten die Schüler haben und lesen *wollen*. Sie hören gerne Geschichten. Also müsste dem Lesetext eine Geschichte zugrunde liegen.

Im Freundeskreis wurde diskutiert. Fibeln anderer Kantone wurden besprochen – Umdrucker tauchten auf. – So machte ich mich, wie viele Kolleginnen, ans Schreiben eigener Leseblätter. Dem Ablösen einzelner Buchstaben wurde noch grosse Beachtung geschenkt, aber die Texte waren inhaltlich ein Ganzes. Jedes neue Blatt wurde mit Akklamation begrüsst. Die Schüler waren angesprochen und lernten lesen. Sehr gut bis schlecht lasen sie, ich möchte ehrlich sein, aber die Letzten einer Klasse stolpern bei jeder Methode (Fritzli!).

Heute führe ich die Kinder vom Wortganzen zum Buchstaben. Das Zusammensetzen macht so kaum mehr Mühe und vollzieht sich in sinnvollem Zusammenhang. Der Buchstabe kommt beim Setzen und Schreiben zu vollem Recht.

Ich bin überzeugt, dass bei uns im Kanton Bern das angefochtene ganzheitliche Lesen eigentlich das analytisch-synthetische Lesen ist. Eine längst anerkannte Methode, aber in neuem Gewand! Muss man sie am neuen Gewand aufhängen? «Aller Anfang ist schwer!»

Heute stehen viel mehr Anfänger in unseren Schulstuben als zu meiner Zeit. Sie alle müssen ihren Weg – so oder so – erst suchen und festigen.

Helfen wir ihnen, wenn wir eine Methode gegen die andere ausspielen? Machen wir sie damit nicht nur unsicherer? Sollten wir ihnen nicht vielmehr sagen: Seht euch um in andern Schulstuben! Prüfet, erwäget! Feilt an der Methode, die euch überzeugt! Stellt euch voll und ganz hinter sie! Versucht vorab, Freude in den Leseunterricht hineinzutragen – und manche Last wird leichter!

R. Roggli

(Eine weitere Stellungnahme muss wegen Raummangel auf eine spätere Nummer verschoben werden. Red.)

L'ÉCOLE BERNOISE

Cours

Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire

Présentation des cours 1966

1. *Menuiserie*. – Cours de base, à Bienne (4 semaines), en collaboration avec la société cantonale (donc cours bilingue).

2. *Cartonnage*. – Cours de base (4 semaines également), sous la direction de M. Roger Droz, maître de travaux manuels à l'Ecole normale de Porrentruy.

Les attestations reçues aux cours 1 et 2 permettent l'enseignement dans nos classes jurassiennes, au même titre que celles reçues dans les cours centraux suisses, la matière enseignée étant la même.

3. *Lecture-récitation; orthographe-grammaire*. – M. Henry, maître d'application à l'Ecole normale de Porrentruy, mettra le fruit de son expérience au service des collègues, en 2 jours. Aperçu sur les méthodes de lecture; de la lecture courante à la compréhension des textes; la diction et la recherche de l'expression; l'emploi du disque et du magnétophone; l'orthographe grammaticale et l'orthographe d'usage; des suggestions concernant l'emploi des «Cours d'orthographe BLED» (nouveaux manuels obligatoires); les divers types de dictées et la correction des travaux: que de pain sur la planche!

4. *Dessin technique*. – Ce cours sera donné par un spécialiste en la matière, M. René Oswald, maître professionnel, Delémont. Un nouveau plan d'études étant actuellement en élaboration, et l'enseignement de la branche devenant obligatoire, nul doute que les collègues inscrits seront nombreux.

5. *Règle à calcul*. – Le développement de la technique ne devant laisser personne indifférent, il faudra, plus ou moins rapidement, s'y atteler... La règle à calcul est un moyen mécanique pour calculer rapidement, approximativement, sur 4 chiffres: Multiplications, divisions, élévation au carré et au cube, extraction de la racine carrée et de la racine cubique, etc.

6. *Rotin*. – La vannerie est une discipline à la portée de tous les élèves, et également des moins doués manuellement. Elle permet aux enfants, garçons et filles de tous âges, de confectionner des objets pratiques ou d'ornement, et toujours de bon goût. M. Abel Babey, en 3 jours, dispensera les éléments nécessaires pour que chacun, maîtresses et maîtres, puisse se débrouiller ensuite.

7. *Bricolage pour les fêtes*. – Les fêtes de Pâques, de Noël, la fête des mères, etc., permettent aux enfants de fabriquer en classe des objets plus ou moins artistiques peut-être, mais dont le plus modeste a le don de plaire aux parents. Dans le corps enseignant comme ailleurs les bonnes intentions sont là, mais souvent les idées manquent... M^{me} Daniella Parisi, maîtresse frébélienne à Bévillard, mettra son imagination créatrice au service des collègues qui le souhaitent.

8. *L'inclusal*. – Cette matière nouvelle permet des préparations biologiques intéressantes: de petites bestioles (insectes ou autres), desséchées, peuvent être encastrées dans une matière plastique transparente. Un même cours a été organisé en 1962 déjà, à l'Ecole normale de Delémont.

Les *nombres en couleurs* connaissent une telle vogue dans certains milieux pédagogiques, et ont donné des résultats si surprenants qu'il serait naïf de vouloir les présenter. Aussi avons-nous jugé nécessaire d'en prévoir 2 à notre programme,

à l'intention du corps enseignant qui désire autre chose que la méthode traditionnelle.

9. Initiation aux nombres en couleurs.

10. *Initiation au précalcul et exercices qualitatifs avec nombres en couleurs.* – (D'autres cours de perfectionnement concernant les nombres en couleurs seront organisés ultérieurement).

11. *Etude du milieu.* – M. Adolphe Ischer, Neuchâtel, spécialiste en la matière, se mettra à notre disposition, en 1967, pour un cours qui s'annonce passionnant: étude approfondie d'un secteur déterminé (un carré de 4 km de côté), en pays franc-montagnard. Les collègues qui seraient disposés à suivre ce cours (en 1967), sont priés de s'annoncer maintenant déjà (inscription provisoire), pour en faciliter l'organisation.

Remarques: La liste détaillée des cours a été adressée à tous les membres de la société. Elle a paru dans nos journaux jurassiens, à l'intention des non-membres qui peuvent le devenir. Les cours auront lieu dans la mesure où les crédits nécessaires seront accordés, et s'ils réunissent un nombre suffisant d'inscriptions.

Ils auront lieu, dans la mesure du possible, pendant les périodes de vacances.

S'inscrire par carte postale, en mentionnant le numéro et le titre du cours, à André Aubry, secrétaire de la SJ de TM et RS, 2852 Courtételle, tél. 066/2 35 28, jusqu'au 10 mars 1966.

A.

Pour une éducation musicale vivante

En mai 1965, le corps enseignant jurassien avait suivi avec intérêt un cours de perfectionnement sur l'éducation musicale donné par M. Jacques Chapuis, professeur.

Désireux d'acquérir en ce domaine des connaissances plus précises, plusieurs instituteurs et institutrices de Tramelan avaient prié ce maître de les leur inculquer en quelques entretiens. Ces dix leçons, qui ont eu lieu pendant l'hiver, viennent de s'achever et ont été un enrichissement pour tous les participants.

Comme Edgar Willems, dont il propage avec foi la méthode, Monsieur Chapuis affirme que chacun porte en soi un besoin inné d'expression musicale. Il est donc essentiel que l'enfant puisse vivre cette musique qui contribue au développement harmonieux de sa personnalité.

Il faut dès lors lui faire prendre conscience du rythme, du tempo, de la mesure, de la subdivision du temps par des exercices concrets et des mouvements corporels, des inventions et improvisations.

Il est nécessaire également de développer sa sensorialité auditive à l'aide d'un matériel qu'il est facile de se procurer

(clochettes, gobelets, verres, etc.) et qui permet d'entraîner les élèves à écouter les sons, à les classer, à les reconnaître et à les reproduire.

La sensibilité affective, cette part importante de l'âme enfantine, peut être éveillée par toutes les expériences mélodiques: chansons, chansons d'intervalles et d'accords, inventions.

L'harmonie, la connaissance intellectuelle des phénomènes sonores sont du domaine de l'intelligence auditive qu'il faut aussi cultiver.

Chaque participant au cours de Monsieur Chapuis s'est familiarisé avec ces nouvelles notions d'éducation musicale en faisant de nombreux exercices pratiques. Les dernières heures ont été consacrées à l'étude de l'enseignement du solfège qui doit être basé aussi sur l'étude vivante du rythme, des sons, des intervalles, des gammes et passer peu à peu du concret à l'abstrait. Pour terminer, le maître du cours a donné trois leçons à des classes primaires: 1^{re}, 5^e et 8^e années. L'expérience fut concluante. Les auditeurs, voyant le plaisir des enfants et les résultats obtenus, ont été convaincus de l'excellence d'une telle méthode. Monsieur Chapuis a su, avec talent et enthousiasme, leur ouvrir de nouveaux horizons.

D'autres cours semblables auront lieu dans le Jura et débiteront sous peu. Que ceux qui le peuvent ne manquent pas de s'y inscrire; ils y trouveront beaucoup de joie. A. R.

Divers

Au Technicum cantonal de St-Imier

Admissions en divisions techniques

Au cours des examens, qui ont duré deux jours, sur 26 candidats, 14 ont obtenu la moyenne permettant de les admettre.

Ce sont, en division technique des machines:

MM. Baehler Jean, Villeret, Baumann Jean-Pierre, Tavannes, Burger Eric, Steffisburg, Chevalier Claude, Moutier, Chollet Claude-Michel, St-Imier, Donzé Claude, Le Noirmont, Falco Lucien, Tramelan, Liengme Marcel, Cormoret, Marti René, St-Imier, Schnegg Richard, La Ferrière, Vorpe Jacques, Sombeval, Voutat Michel, St-Imier.

En microtechnique:

MM. Robert Jean-Philippe, Entre-Deux-Monts, Rochat Charles-Louis, Les Charbonnières.

Nos sincères félicitations.

Précisons que les épreuves présentées aux candidats sont identiques pour les Technicums de Bienne et St-Imier, selon une entente intervenue entre les deux Etablissements.

Mitteilungen des Sekretariates

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes

Sitzung vom 5. Februar 1966

1. *Rechtsschutz, Rechtsauskünfte.* Eine Gemeinde erhielt von der ED die Auskunft, eine Arbeitslehrerin am 3./4. Schuljahr, die neben einem Lehrer oder einer gesundheitlich behinderten Lehrerin arbeite, müsse weichen, sobald die Klasse von einer Primarlehrerin geführt werde, die auch die Handarbeit übernehmen wolle (bei der Wiederwahl). Nach Auffassung des KV muss die Gemeinde auch Realersatz anbieten. Im vorliegenden Fall verzichtete die Arbeitslehrerin aus persönlichen Gründen auf einen Rechtshandel. – Ein anderer Fall von Nichtwiederwahl einer Arbeitslehrerin scheint recht heikel.

Communications du secrétariat

Extrait des délibérations du Comité cantonal SIB

Séance du 5 février 1966

1. *Assistance judiciaire, conseils juridiques.* Une commune a reçu de la DIP la réponse qu'une maîtresse d'ouvrages enseignant au 3^e et 4^e degré aux côtés d'un instituteur ou d'une institutrice ayant une dispense est tenue de céder la place aussitôt qu'une institutrice titulaire du poste principal désire reprendre aussi les ouvrages, lors de la réélection. Le Comité est d'avis que la commune est tenue de lui procurer une autre classe, en remplacement. Dans le cas concret, la maîtresse d'ouvrages a renoncé à un recours, pour des raisons personnelles. – Un autre cas de non-réélection d'une maîtresse d'ouvrages s'annonce assez délicat.

2. *Schulpolitik.* Der Grosse Rat hat es abgelehnt, die Schlussbehandlung des Gesetzes über die Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen (GALL) zu verschieben, um dem Lehrerverein Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Er beruft sich auf verfassungsrechtliche Gründe (Notwendigkeit, in der Legislaturperiode wieder mit einer neuen Lesung zu beginnen), sowie auf praktische (Anwesenheit von 8 Lehrergrössräten in der parlamentarischen Kommission). Der Vorstand betrachtet es einhellig als Brückierung der Lehrerschaft, dass der BLV vor einem materiell und psychologisch wichtigen Entscheid über die Ausbildung und die Anstellung der Primarlehrer nicht in aller Form um Vernehmlassung gebeten wurde. Inhaltlich kann er über die Vorlage erst endgültig urteilen, wenn er genügend Klarheit über die Ausführungsbestimmungen besitzt (Dekrete, Verordnungen, Reglemente usw.). Seine Empfehlung im Hinblick auf die Volksabstimmung vom 17. April wird u. a. davon abhängen, wie die Betreuung der Vikare im Konkreten vorgesehen wird. Der KV regt die Ernennung einer grösseren Expertenkommission durch die ED an, mit dem Auftrag, beschleunigt die Ausführungsbestimmungen auszuarbeiten. Alle interessierten Institutionen sollen in der Kommission vertreten sein. – Auch mit den Lehrergrössräten soll die Lage nochmals allseitig besprochen werden. – Zum Dekret über die Ausbildung der Sekundarlehrer im deutschen Kantonsteil erhielten BLV und BMV korrekt Gelegenheit zur Stellungnahme, sowie gewisse Zusicherungen. – Eine interne Kommission wird versuchen, die Begehren der Gymnasial-, Sekundar- und Primarlehrer betr. Pflichtstundenzahl auf einen Nenner zu bringen und endgültig zu bereinigen. – Die Primarlehrerkonferenz von Bern-Stadt hat dem Kantonalvorstand ein Schriftstück zugestellt, in welchem sie ihm für seine Bemühungen dankt und einige Anregungen unterbreitet; der KV wird diese in Verbindung mit dem Sektionsvorstand weiterverfolgen. – Der Vorstand hat von der Vernehmlassung des Zentralvorstandes SLV zum Schuljahresbeginn Kenntnis genommen. Obschon grundsätzlich gesichert, hat die Zusammenarbeit mit der Société pédagogique de la Suisse romande diesmal beidseitig nicht geklappt. Die sehr heftige Reaktion gewisser Zeitungen und deren grundlose Verdächtigungen sollten die Bruderverbände nicht hindern, die Frage sachlich weiterzuprüfen. – Zufällig haben wir durch eine Zeitungsnotiz vernommen, dass verwaltungsintern ein Regierungsratsbeschluss betr. die Weiterbildung der Lehrerschaft vorbereitet wird.
3. *Lehrermangel oder -überfluss?* Die vierhundert Lehrer und Lehrerinnen, die dieses Frühjahr im alten Kantonsteil patentiert werden, ermöglichen die normale Besetzung der meisten Stellen. Ob damit der Lehrermangel endgültig der Vergangenheit angehört, wird die nächste Zukunft zeigen. Es ist anzunehmen, dass aufgeschobene Pensionierungen und Urlaubswünsche einen allfälligen kleinen Überschuss aufbrauchen werden. – Im Jura dürfte die Lage nächstes Jahr ähnlich sein.
4. *Besoldung und Versicherung.* Prof. Alder wird auf 31. 3. 1966 als Direktor der Lehrerversicherungskasse zurücktreten. Die Verwaltungskommission hat als Nachfolger gewählt Dr. Heinz Schmid, gegenwärtig Oberassistent von Prof. Alder. Herr Schmid wird zur Hälfte für die BLVK, zur Hälfte für die Versicherungskasse der bernischen Staatsverwaltung tätig sein. Die Verwaltungskommission hat ausdrücklich festgestellt, dass diese Personalunion den Entscheid über den zukünftigen Status der Kasse keineswegs präjudiziert. Der neue Direktor hat erklärt, dass er sich besonders auch für die Probleme interessiert, die die Geldentwertung dem Vericherungsmathematiker stellt. – Eine Abordnung der Finanzdirektion (Herren Alder, Schmid und Chételat) hat mit einer solchen des Lehrervereins (Kramer, Ernst Schaer, ZS) einen Vorschlag Alder für die provisorische Höherversicherung der Besoldung besprochen. Der Vor-
2. *Politique scolaire.* Le Grand Conseil a refusé d'ajourner la clôture des délibérations sur la Loi concernant la formation du corps enseignant (LFCE). Il invoque des raisons constitutionnelles (obligation de reprendre une première lecture dans la nouvelle période législative) et pratiques (8 enseignants ayant fait partie de la commission parlementaire). Le Comité est unanime à constater que le corps enseignant a été brusqué du fait que la SIB n'a pas été invitée en toute forme à donner son opinion sur une innovation importante, aussi bien au point de vue matériel que psychologique, concernant la formation et les conditions d'engagement des maîtres. Quant au fond, le Comité ne sera en mesure de prendre une position définitive, en vue de la votation populaire du 17 avril, que quand il aura reçu (ou non) des garanties suffisantes au sujet des dispositions exécutoires (décrets, ordonnances, règlements, etc.) qui régleront le statut des vicaires et de leurs conseillers. Le Comité demande à la DIP de nommer une commission d'experts, comprenant des représentants de toutes les institutions intéressées, et de la charger d'élaborer rapidement les textes en question. – On reverra tous les aspects de la question avec les instituteurs députés également. – Pour le décret concernant la formation des maîtres secondaires dans l'ancien canton, la SIB et la SBMEM ont eu correctement voix au chapitre et reçu certaines assurances. – Une petite commission interne essaiera de trouver un commun dénominateur aux desiderata des professeurs de gymnase, maîtres secondaires et instituteurs quant au nombre d'heures obligatoires, et de mettre au point les formules définitives. – La conférence du corps enseignant primaire de la ville de Berne a remis au Comité un mémoire; il le remercie de ses efforts et lui soumet quelques suggestions, que le Comité étudiera d'entente avec le Comité de section. – Le CC a pris connaissance de la communication du Comité central ASE/SLV au sujet du début de l'année scolaire. Bien qu'assurée en principe, la coordination avec la SPR n'a malheureusement pas bien joué, de part et d'autre. La réaction très violente de certains journaux et les hypothèses injurieuses et gratuites émises ne devraient pas empêcher les deux associations-sœurs de continuer l'étude lucide du problème. – Au hasard d'une lecture de journal, nous avons appris que l'administration prépare un arrêté du Conseil exécutif concernant le perfectionnement des maîtres.
3. *Pénurie ou pléthore?* Les 400 instituteurs et institutrices qui seront brevetés ce printemps dans l'ancien canton permettront de repourvoir normalement la plupart des postes. Un proche avenir montrera si la pénurie appartient vraiment au passé. Il est probable que les demandes retardées de mise à la retraite ou de congé absorberont un léger surplus éventuel. – La situation pourrait être analogue dans le Jura l'année prochaine.
4. *Traitements et assurance.* M. le professeur Alder a démissionné au 31 mars 1966 comme directeur de la caisse d'assurance du corps enseignant. La commission d'administration a nommé à sa succession le Dr Heinz Schmid, assistant-chef du professeur Alder. M. Schmid travaillera à mi-temps au service de la CACEB et de la caisse d'assurance de l'administration cantonale. La commission d'administration a tenu à préciser que cette union personnelle ne préjugerait aucunement le statut futur de notre caisse. Le nouveau directeur a déclaré s'intéresser spécialement aux problèmes que pose aux actuaire la dépréciation de la monnaie. – Une délégation de la Direction des finances (MM. Alder, Schmid, Chételat) a discuté avec une délégation SIB (Kramer, Ernst Schaer, SC) une proposition Alder concernant l'assurance provisoire des nouveaux traitements. La proposition est très proche du projet présenté par le secrétariat SIB. Le Comité formule certaines réserves au sujet de l'enseignement supplémentaire et des traitements communaux des professeurs de gymnase et donne la compétence à sa délégation de terminer les tractations. Usant des compétences que

schlag Alder kommt dem Entwurf des Sekretariates sehr nahe. Der KV bringt zwei Vorbehalte an, betr. die Versicherung des Zusatzunterrichtes sowie der Gemeindebesoldungen der Gymnasiallehrer. Er gibt seiner Delegation Vollmacht, die Verhandlungen abzuschliessen. Auf Grund der Ermächtigung durch den Grossen Rat wird die Regierung die Neuordnung auf 1. April in Kraft setzen. Sie wird rückwirkend auch auf die seit 1. 4. 1965 eingetretenen Versicherungsfälle angewendet. Die Vertreter zweier grösserer Gemeinden haben mit dem ZS bei der ED vorgeschoben und eine gute Lösung für die Anwendung des Regierungsratsbeschlusses vom 16. Juli 1965 betr. Gemeindegeldern zugesichert erhalten. Auf Grund einiger weiterer Anwendungsfälle sollte eine neue Gesamtregelung auf 1. 4. 66 möglich sein. – Die ED wird demnächst bei den Gemeinden eine Rundfrage betr. die Wohnungsmieten durchführen. Der KV setzt eine kleine Kommission ein, die ihrerseits versuchen wird, eine angemessene Einteilung der Gemeinden in die Klassen des Dekretes über die Wohnungszuschläge vorzunehmen und der ED zu unterbreiten.

5. *Stellvertretungskasse.* Zwei Heimleiter, für die die Stellvertretung wie für das Staatspersonal geregelt ist, werden zu denselben Bedingungen wie ein früherer Kandidat aufgenommen.
6. *Mitgliedschaft.* Der Vorstand bestätigt einen früheren Beschluss, wonach Primarlehrkräfte mit ausserkantonalem Patent erst Vollmitglieder werden können, wenn sie im Kanton Bern definitiv wählbar sind.
7. *Berner Schulblatt.* Angesichts der Preiserhöhungen von 5 % im Druckergewerbe erhöht der KV, vorbehaltlich der Beschlüsse der Abgeordnetenversammlung, den Abonnementspreis um Fr. 1.–. – Da die allfällige Kombination des Berner Schulblattes mit der Schweiz. Lehrerzeitung besonders für die jurassischen Kollegen verschiedene Fragen aufwirft, hat eine Delegation des Vorstandes mit den Präsidenten der französischsprachigen Sektionen eine Sonderbesprechung zur gegenseitigen Orientierung abgehalten. Der neue Redaktor der SLZ, Kollege Paul Binkert, Wettingen, der zu der französischen Schweiz besondere Beziehungen unterhält, nahm ebenfalls teil. Die Aussprache war nützlich.
8. *Kantonalkartell.* Der KV legt die Richtlinien für die Empfehlung von Kandidaten anlässlich der Grossratswahlen fest. Siehe die besondere Mitteilung im letzten Schulblatt.
9. *Kinderheilstätte Maison Blanche.* Diese zu Beginn des Jahrhunderts vom Lehrerverein und vom Verein für kirchliche Liebestätigkeit gegründete Heilstätte steht mit dem Kanton in Verhandlungen, da ihr dieser eine Anzahl Patienten aus der Universitäts-Kinderklinik (Jennerspital) anvertrauen möchte. Der ZS hat den Vorsitz in der Direktion übernommen.
10. *Verschiedenes.* Ein Kollege hat eine Reihe von Fragen aufgeworfen zum Beschluss der ED, das Alter für den militärischen Vorunterricht um 1 Jahr herabzusetzen. (S. Amtliches Schulblatt vom 31. Januar.) Der Vorstand beauftragt zwei Kollegen, diese Fragen zusammen mit dem Rechtsberater zu prüfen. – Eine Darlehensschuldnerin erhält wegen Krankheit einen Unterbruch in den Rückzahlungen bewilligt. – Der Vorstand gewährt einen Kredit für die Anschaffung eines grösseren Thermokopierapparates, da der alte Belastungen nicht mehr gewachsen ist. – Zum Studium der Frage der anderssprachigen Ausländerkinder in der Schule wird der KV eine kleine Kommission einsetzen.

Nächste Sitzung: Mittwochnachmittag, 16. März.

Der Zentralsekretär: Marcel Rychner

lui a accordées le Grand Conseil, le Conseil-exécutif mettra la solution provisoire en vigueur au 1^{er} avril. Elle sera applicable, avec effet rétroactif, aux cas d'assurance intervenus depuis le 1. 4. 1965.

Les délégués de deux grandes communes, accompagnés du SC, ont reçu de la DIP l'assurance d'une solution satisfaisante de l'application de l'arrêté du Conseil-exécutif du 16 juillet 1965. D'autres cas seront examinés de la même manière. Sur cette base, une bonne solution générale semble s'annoncer pour le 1^{er} avril 1966. – La DIP va entreprendre une enquête auprès des communes au sujet des loyers. Le Comité institue une petite commission chargée d'établir une classification équitable des communes dans le cadre du décret concernant les suppléments pour frais de logement, et de faire une proposition à la DIP.

5. *Caisse de remplacement.* On admet deux directeurs de home soumis aux normes du personnel de l'Etat, différentes de celles du corps enseignant; les conditions sont les mêmes que dans un cas précédent.
6. *Sociétariat.* Le Comité confirme une décision antérieure, selon laquelle des instituteurs et institutrices brevetés dans un autre canton ne peuvent devenir membres sociétaires qu'après avoir obtenu l'éligibilité dans le canton de Berne.
7. *Ecole bernoise.* Sous réserve de l'approbation par l'assemblée des délégués, on augmente de fr. 1.– le prix de l'abonnement, vu la majoration de 5 % sur les tarifs d'imprimerie. – La combinaison éventuelle de l'Ecole bernoise avec la Schweizerische Lehrerzeitung pose des problèmes spéciaux pour le Jura. Une délégation du CC les a discutés avec les présidents des sections francophones, en vue d'une orientation réciproque, qui a été fort utile. Le nouveau rédacteur de la SLZ, M. Paul Binkert, Wettingen, y assistait; il a des affinités particulières avec la Suisse romande.
8. *Cartel cantonal.* Le Comité fixe la marche à suivre quant à la recommandation de candidats, lors des élections au Grand Conseil. Voir la communication spéciale dans le dernier numéro.
9. *Maison Blanche, Evillard.* Cet établissement, créé sur l'initiative de la SIB et d'une institution annexe de l'église réformée, au début du siècle, est en pourparlers avec l'Etat, celui-ci voulant lui confier un certain nombre de petits malades de la clinique universitaire (Jennerspital). Le secrétaire central assume la présidence de la direction.
10. *Divers.* Un collègue soulève une série de questions, juridiques et autres, concernant la décision prise par la DIP d'abaisser d'une année l'âge de l'instruction militaire préparatoire (voir la feuille officielle scolaire du 31 janvier). Le Comité charge deux collègues d'examiner la situation, avec l'aide de notre avocat-conseil. – On accorde à un collègue malade un délai pour le remboursement d'un prêt. – Le Comité ouvre le crédit nécessaire pour l'achat d'un appareil à thermocopier, l'ancien étant devenu trop faible. – Le Comité chargera une petite commission d'étudier les problèmes relatifs à la présence d'élèves étrangers allogottes dans nos classes.

Prochaine séance: mercredi, 16 mars (après-midi).

Le secrétaire central: Marcel Rychner

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngrasse 16, 3011 Bern, Telefon 031·22 34 16, Postcheck 107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telefon 031·52 16 14.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 21.— (inkl. «Schulpraxis» Fr. 27.—), halbjährlich Fr. 10.50 (13.50).

Insertionspreis: 28 Rp. die einspaltige Millimeterzeile. Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telefon 031·22 21 91, und übrige Filialen · Druck: Eicher & Co., Bern

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngrasse 16, 3011 Berne, téléphone 031·22 34 16, chèques postaux 107 Berne.

Prix de l'abonnement par an: pour les non-sociétaires 21 fr. («Schulpraxis» inclus 27 fr.) six mois 10.50 fr. (13.50 fr.)

Annonces: prix des annonces pour la ligne d'un millimètre une colonne 28 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces SA, 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031·22 21 91, ainsi que les autres succursales.

Inhalt – Sommaire

| | |
|---|-----|
| Zum Artikel «Kritische Gedanken zur Ganzheitsmethode im Leseunterricht» | 113 |
| Aus dem Bernischen Lehrerverein | 115 |
| Kommentiert und kritisiert | 115 |
| Cours | 116 |
| Divers | 117 |
| Sekretariat/secrétariat | 117 |
| Verschiedenes | 120 |

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Dienstag, 1. März 1966, 12 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil – Partie officielle

Sektionen Aarberg, Büren, Erlach, Nidau des BLV. Einladung zu einer gemeinsamen Sektionsversammlung Donnerstag, 3. März, 14.00, im grossen Saal der Krone, Aarberg. Vortrag von Herrn Dr. med. Kurt Hubacher, Arzt, Biel: Naturschutz ist Menschenschutz. Probleme um die Industrialisierung des Seelandes. Anschliessend Film: Welche Zukunft hat begonnen? Diskussion und Beschlussfassung. – Die Sektion Aarberg führt vorgängig eine kurze Geschäftssitzung durch im gleichen Saal um 13.30. Traktanden: Protokoll, Wahlen, Verschiedenes.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Lehrerinnenverein Bern und Umgebung. Mitgliederversammlung: Dienstag, 1. März, 20.00 im Zeichensaal des Sekundarschulhauses Monbijou. Traktanden: 1. Erwerbsarbeit der verheirateten Frau. 2. Statutenrevision. 3. Besoldungsfragen. 4. Mitteilungen.

Lehrerturnverein Burgdorf. Schlossmatt-Turnhalle Burgdorf, Montag, 28. Februar, 17.00 Fussball; 17.30 Stützsprünge am Bock; 18.00 Korbball, Volleyball. Mittwoch, 2. März, 20.00 Schwabgut: Volleyballmeisterschaftsspiel Bern II-LTV Burgdorf (Damen).

Pensionierten-Vereinigung Frutigen-Niedersimmental. Mittwoch, 2. März, 14.30 in der Krone, Spiez. Zusammenkunft mit Lichtbildervortrag von Frl. Roggli, Lehrerin in Spiez, über «Ein Arbeitsaufenthalt auf einer griechischen Insel». Gäste sind herzlich eingeladen.

Lehrergesangsverein Konolfingen. Probe: Donnerstag, 3. März, 16.15–18.15 im Sekundarschulhaus Konolfingen.

Verschiedenes

In Amsterdam gelangte das Spiel «Dromo der Schläue» von Helmut Schilling (Autor und Regisseur), aufgeführt durch Berner Seminaristen und Seminaristinnen, im internationalen Schauspielwettkampf für Jugendliche der europäischen Hauptstädte (Amsterdam, Bern, Bonn, Brüssel, London, Luxemburg, Paris, Rom), in den 3. Rang mit der Laudatio: Für die vollkommene Einheit der Aufführung ohne jegliche Schwäche.

Universität

Institut

Handelsschule

Der Schritt ins Leben

Technikum

Gymnasium

Verkehrsschule

Institut Humboldtianum

Schlösslistrasse 23
3000 Bern
Telephon 031 25 34 02

Seit über 60 Jahren das bewährte Privatschulhaus zur Vorbereitung auf Literatur-, Real- und Handelsmatura, Zulassungsprüfung Uni und ETH.

Vorbereitungsklassen für Quarta, Tertia, Seminar und Technikum.

Verkehrsklasse zur Vorbereitung auf PTT, SBB, Radio und Zoll, Handelsfachschule (1- oder 2-Jahres-Kurs) mit Diplomabschluss.

Sekundarklassen.

Auch unter neuer Leitung können wir Sie aus reicher Erfahrung beraten.

PRIVATSCHULE DR. FEUSI BERN

Nachfolger Dr. Fred Haenssler und Edwin Granelli

Falkenplatz 24, 3000 Bern, Telephon 031 23 20 76

Tagesgymnasium
Berner Abendgymnasium
Progymnasium/Sekundarschule

Technikumsvorbereitung in Tages- und Abendkursen

Spezialkurse zur Vorbereitung auf Seminar, Quarta und Tertia, sowie Zulassung Universität und ETH.

Psychiatrische Krankenpflege – ein moderner Beruf

In unserer Schule für Psychiatrieschwestern und Psychiatriepfleger können Sie sich während drei Jahren gründlich auf diesen vielseitigen Sozialberuf vorbereiten und das Diplom der Schweizerischen Gesellschaft für Psychiatrie erwerben.

Geeignete junge Menschen finden in unserer Klinik eine interessante, verantwortungsvolle Tätigkeit bei guter Entlohnung und zeitgemässen Arbeitsbedingungen (44-Stunden-Woche, 4 Wochen Ferien).

Schulbeginn am 1. April und am 1. Oktober.

Wir erwarten charakterliche Eignung, gute Schulbildung, körperliche und seelische Gesundheit. Aufnahme nach zurückgelegtem 19. Altersjahr.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne die
PSYCHIATRISCHE UNIVERSITÄTSKLINIK BASEL
Wilhelm-Klein-Strasse 27, 4000 Basel (Tel. 061 43 76 00)

Handels- und Verkehrsschule und Artzgehilfenschule

Bern Schwanengasse 11

Gegründet 1907
Tel. 22 54 44/45

Tageskurse: 19. April

für Handel, Verwaltung, Sekretariat, Hotel
für Post-, Bahn-, Zoll- und Tel.-Examen
für Laborantinnen- und Hausbeamtinnenschule
für Arzt- und Zahnarztgehilfinnen (Okt. 66)
Diplomabschluss Stellenvermittlung



Pflegerinnenschule des Bezirkspitals Thun

Nach dreijähriger theoretischer und praktischer Ausbildung in der allgemeinen Krankenpflege und nach bestandener Abschlussprüfung erhalten Sie das vom Schweiz. Roten Kreuz anerkannte Schwestern-diplom unserer Schule. Wir verlangen kein Schulgeld. Der Einführungskurs beginnt anfangs Mai. Nähere Auskunft erteilt die Oberin Sr. Margrit Müller, Telephon 033 3 47 94 oder 2 60 12.

Handels- und Berufswahlschule Bern

Käfiggässchen 10, Telefon (031) 22 15 30
(Bärenplatz)

Tages-Handelsschule

Jahres- und Halbjahreskurse, umfassende Ausbildung für Büro, Handel, Verwaltung, Bank, Hotel.

Handelsdiplom oder Diplom für Bürolistinnen und Bürolisten. Stellenvermittlung.

Abend-Handelsschule

Gründliche kaufmännische Ausbildung ohne Verdienstausschlag. Kursdauer 12 oder 18 Monate.

Diplomabschluss und Stellenvermittlung. Kurse für Maschinenschreiben und andere Einzelfächer.

9. Schuljahr

Staatlich anerkanntes Abschlussjahr mit erweitertem Schulprogramm (Sek.-Stundenplan). Gruppenunterricht in Fähigkeitsstufen für Primar- und Sekundarschüler. Berufswahl und Berufsvorbereitung.

Berufswahlklassen

10. Schuljahr (Fortbildungs- und Reifejahr) zur Berufswahl und Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen und berufliche Ausbildung. Intensiver Unterricht in Kleinklassen nach Fähigkeitsstufen.

Verlangen Sie bitte unsere ausführlichen Unterlagen.

Beginn der nächsten Kurse: 18. April 1966

Die Schwesternschule der Privaten Nervenlinik Meiringen (Berner Oberland)

stellt jeweils auf den Beginn des neuen Lehrganges am 1. Mai des Jahres, unter Umständen auch in den Zwischenzeiten

Lernschwestern

ein, die im dreijährigen Kurs zu diplomierten Schwestern für Nerven- und Gemütskranke ausgebildet werden. Mindestalter 18 Jahre. Sehr gute Arbeits-, Lohn- und Wohnbedingungen.

Anmeldungen mit den üblichen Beilagen an die **ärztliche Leitung der Privaten Nervenlinik Meiringen**, die gerne Anfragen beantwortet und Prospektmaterial zur Verfügung stellt.

Haben Sie sich schon Pläne für die Zukunft gemacht?

Jungen aufgeschlossenen Menschen, die Freude an der Zusammenarbeit und am Dienst dem kranken Mitmenschen gegenüber haben, bietet der Beruf der

Psychiatrieschwester und des Psychiatriepflegers

eine tiefe Befriedigung und ein gesichertes Auskommen. 3 Jahre dauert die Lehre in Theorie und Praxis. Schon in der Lehre sind Sie vom ersten Tag an gut bezahlt und finanziell unabhängig. Voraussetzung für den Lehrbeginn ist das zurückgelegte 18. Altersjahr, gute Allgemeinbildung und eine ausgeglichene Persönlichkeit. Töchter und Jünglinge, die das vorgeschriebene Alter noch nicht erreicht haben, sich aber für diesen sozialen Beruf interessieren, können schon vorher als Hilfsschwestern resp. Hilfspfleger eingestellt werden, wobei sie nach Erreichung des Mindestalters die Lehre beginnen können.

Wir orientieren Sie gerne über diesen schönen und vielseitigen Beruf.

Direktion Psychiatrische Klinik Rosegg, 4500 Solothurn, Tel. (065) 2 47 13.

Das Frauenspital Basel-Stadt

bietet gesunden, frohmütigen Mädchen eine gründliche Ausbildung als

Spitalgehilfin

Gelegenheit für eine Weiterbildung im Schwesternberuf steht offen.

Lehrzeit: 1 Jahr.

Mindestalter: 17 Jahre.

Freie Unterkunft und Verpflegung sowie eine monatliche Entschädigung.

Auskunft und Prospekt sind zu erhalten bei der Verwaltung des Frauenspitals Basel, Schanzenstrasse 46, Telefon 061 44 00 21.



Bestbekannte öffentliche Handels- und Sprachschule
für Jünglinge und Töchter (200 Schüler)

Jahreskurs oder Eidgenössisches Diplom
Schulbeginn am 21. April 1966

Ferienkurse: 11. bis 30. Juli 1966
2520 La Neuveville, Telefon 038/7 91 77

Oberländer Schulheim

3771 Blankenburg (bei Zweisimmen 1000 m. ü. M.)
Familienatmosphäre b. nur 10–12 Schüler(innen).
Kleinklassen.

Günstiger Milieuwechsel bei Schul- und Charakter-
schwierigkeiten. Primar-, Sek.-Schule

Dr. phil. W. Ninck. Telefon 030 - 2 10 19



Töchterinstitut «Villa Choisy»

La Neuveville
(près Neuchâtel)

Gründliche Erlernung des Französischen
Schlussdiplom, Sprachen, Handelsfächer
Alle Sporte. Privat-Tennis- und Badeanlage
Herrliche Lage. Beschränkte Schülerinnenzahl
Telefon 038 - 7 91 61



Montreux Knabeninstitut Chabloz

Wärmstens empfohlen

Französisch, gründliche Erlernung, Lehrerseminar, kaufm.
Beruf, Handelsdiplom, Maturität. Sorgfältige Charakter-
bildung.

Collège Protestant Romand

La Châtaigneraie
1297 Founex-Vaud

Internat de garçons / 10 à 19 ans / Externat
mixte

Préparation à la

Maturité fédérale

de tous les types

Directeur: Y. Le Pin
Téléphone 022 8 64 62

Primarschule Eptingen

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1966/67 ist durch die Neuschaffung
einer dritten Abteilung die Stelle eines

Primarlehrers oder -lehrerin

zu besetzen.

Unterstufe 1.–2. Klasse evtl. Mittelstufe 3.–5. Klasse

Besoldung nach Kant. Gesetz

für Lehrer Fr. 15 005.— bis 21 087.—

für Lehrerin 14 297.— bis 20 100.—

26% Teuerungsausgleich inbegriffen

plus Fr. 600.— Ortszulage

Ruhiges Juradorf am Fusse des Bölchens

Schulräume neuzeitlich renoviert

Busverbindung zur Bahnlinie

Angenehmes Arbeitsklima mit nettem jungem Kollegium

Anmeldungen sind bis 15. März 1966 an die Schulpflege Eptingen zu
richten.

Bitte lösen Sie unsere Farben-Karten ein
Postcheckkonto III 3312 Herzlichen Dank!
BERNISCHER VEREIN FÜR FAMILIENSCHUTZ
6 unentgeltliche Rechtsberatungsstellen im Kanton

Schweizerische Reisevereinigung

Unsere Reisen

Frühling/Sommer 1966

Florenz – nördliche Toscana – Genua, mit Bahn
und kürzeren Carfahrten, **5. bis 16. April.**

Leiter: Dr. W. Wuhrmann, Schaffhausen.

Kosten Fr. 595.— (Bahn 2. Klasse). Meldefrist 7. März.

Oberschwaben – Allgäu, Car ab Zürich, **9. bis 11. April (Ostern).**

Leiter: Paul Winkler, Zürich. Kosten Fr. 155.—. Melde-
frist 10. März.

Genf und seine Umgebung, Bahn bis Genf, dann
Tagesausflüge im Car, **28. bis 30. Mai (Pfingsten).**

Leiter: Dr. Boris Schneider, Zürich. Kosten Fr. 165.—

Prag, Böhmen und Mähren, mit Flugzeug und Car,
17. bis 30. Juli.

Leiter: Dr. Max Hiestand, Zürich. Kosten etwa
Fr. 890.—.

Ostengland – Lake District – Yorkshire, Gelegen-
heit zum Aufenthalt in London, **16. bis 30. Juli.**

Leiter: Dr. Edgar Frey, Zürich. Kosten etwa Fr. 1250.—.

Reise nach England Bahn und Schiff 1. Klasse, in Eng-
land Car. Evtl. Flug Schweiz–London möglich.

Jahresversammlung und einleitende Vorträge
zu den Frühjahrsreisen

Samstag, den 5. März 1966, 15 Uhr im DU PONT,
1. Stock, Zürich 1, Bahnhofquai 5.

Programme, Auskünfte und Anmeldungen beim
Sekretariat der SRV, 8037 Zürich, Trittenstr. 73,
Telefon (051) 44 70 61.

UNFALL-, HAFTPFLICHT-, KRANKEN-, SACHVERSICHERUNGEN

MASCHINENBRUCH



GENERALAGENTUR BERN

Hotelgasse 1 – Telefon 22 48 27

REISE, TRANSPORT

MOTORFAHRZEUG-HAFTPFLICHT, KASKO, INSASSENVERSICHERUNG

Schallplatten
Schlager Jazz
Unterhaltung Konzerte

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 22 36 75

MUSIK BESTGEN



Ernst Ingold + Co.

Spezialhaus für Schulbedarf 3360 Herzogenbuchsee Telefon 063 53101

Anatomie*

Knochenmodelltafeln

1. Gelenkkarten am Skelett
2. Knochenbau, Wachstum und Schnitte

Homo-Skelette

künstlich, unzerbrechlich

Skelett-Teile

Anatomische Modelle

Menschenkundliche Lehrtafeln und Arbeitshefte

* Ein Beispiel aus unserer Auswahl an Lehrmitteln für alle Unterrichtsfächer

Kurs für Schulmusik

Anwendung der Schlaginstrumente (Orff-Instrumentariums) beim Schulgesang

Im Konservatorium Bern vom 28. bis 31. März 1966 unter Leitung von Herrn Prof. Herbert Langhans, Leiter des Seminars für Musikerziehung an der deutschen Sporthochschule Köln.

Der Kurs wendet sich an alle Lehrkräfte, welche mit ihren Schülern singen und musizieren.

Kosten des Kurses Fr. 40.-

Programme und Anmeldung durch

Müller & Schade AG

Das Haus für Musik
Theaterplatz 6
3000 Bern

Sprachheilschule in Stäfa

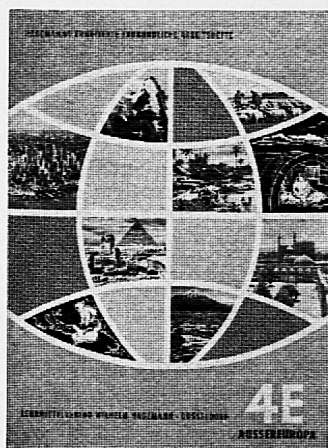
In unserem Sprachheilheim am sonnigen Ufer des Zürichsees werden sprachbehinderte, normalbegabte Kinder im Kindergarten- und Elementarschulalter in 2 Klassen zu je 15 Schülern unterrichtet. Zwei Logopädinnen besorgen die Sprachbehandlung und Gruppenleiterinnen betreuen die Kinder in der Freizeit.

Auf Schulbeginn 1966 ist die Elementarabteilung durch eine

Primarlehrerin oder einen Primarlehrer

neu zu besetzen. Bei guter Eignung besteht später die Möglichkeit zur Spezialausbildung als Sprachheillehrer(in). Die Besoldung entspricht den kantonal-zürcherischen Ansätzen. Der Lehrkraft ist es freigestellt, auswärts zu wohnen.

Anfragen resp. handschriftliche Offerten mit Lebenslauf und Photo erbitten wir an die Präsidentin Frau Dr. H. Gysi-Oettli, auf Rain, 8712 Stäfa ZH. Telefon (051) 74 92 79.



Hagemann's Arbeitshefte

Die zahllosen Anfragen und Nachbestellungen beweisen, dass die HAGEMANN'S-Arbeitshefte bei der Schweizerischen Lehrerschaft eine begeisterte Aufnahme gefunden haben. Ihr pädagogischer, didaktischer und methodischer Wert ist unbestreitbar.

Lassen auch Sie sich eine komplette Kollektion der Hefte zur Ansicht und Auswahl zustellen. Die HAGEMANN'S-Arbeitshefte sind lieferbar für die Gebiete

Menschen-, Tier- und Pflanzenkunde, Natur- und Raumlehre, Geographie, Wirtschaftskunde und Geschichte.

Lehrmittel AG 4000 Basel

Grenzacherstrasse 110, Telefon (061) 32 14 53